

## Werk

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1755

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046350

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350|LOG\\_0179](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350|LOG_0179)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## Der CXLV. Psalm.

Man findet in diesem Psalme I. eine feierliche Dankdagung zu Gott für erhaltene Vorteile im Kriege, v. 1, 2. II. eine Bekennniß der Wichtigkeit des Menschen, v. 3, 4. III. eine Bitte um fernerre Erlösung, nebst den Bewegungsgründen dazu, v. 5-15.

**S**ein Psalm Davids. Gesegnet sei der HERR, mein Fels, der meine Hände zum Streite unterweiset; meine Finger zum Kriege; 2. Meine Güte, und meine Burg, meine Höhe, und mein Befreyer für mich; mein Schild, und auf den ich vertraue; der mein Volk mir unterwirft. 3. O HERR; was ist der  
v. 1. 2 Sam. 22, 35. Ps. 18, 35. v. 2. 2 Sam. 22, 2. 3. 40. 48. Ps. 18, 48. Mensch,  
v. 3. Höb. 7, 17. Ps. 8, 5. 31. 8. Hebr. 2, 6.

**G**elobet sei der Herr von mir, und allen Menschen. Denn er hat mich, wie in einer unüberwindlichen Festung, sicher bewahret. Er hat mir allemal im Treffen, und im Zweykampfe, Kraft und Verstand zu Führung der Waffen gegeben. 2. Zu aller Zeit, wenn ich in Gefahr war, habe ich ihn günstig gegen mich befunden. Noch also bewahret er mich, wie in einer festen Burg. Ja er sichert mich vor meinen mächtigsten Feinden, indem er entweder einen Weg zur Entkommenng bahnet, wenn sie mich umringet haben; oder indem er mich bey ihren gewaltigsten Anfällen beschirmet. Und wie ich jederzeit auf ihn vertrauet habe: so hat er auch meine Hoffnung niemals vernichtet: sondern ganz Israel, nach langem Widerstreben, meiner Herrschaft unterworfen (2 Sam. 5, 1.). 3. Ich bin erstaunet, o Herr, über diese wunderbare Güte, und weiß nicht, was ich sagen soll; außer nur, daß ich mei-

**V. 1.** Ein Psalm Davids u. Aus der Ueberschrift ist klar, daß David dieses Lied versiertiget hat. Nach der gemeinen lateinischen Uebersetzung aber wird ohne Grund behauptet, daß es ein Siegeslied nach seiner Ueberwindung Goliaths gewesen sei. Denn ob schon in der Ueberschrift ein solcher Zusatz in einigen griechischen Abschriften gefunden worden ist: so spricht doch Theodoret, daß er weder im Hebräischen, noch in andern Uebersetzungen, noch bey den 70 Dichterschern in den Hexaplis des Origenes, dergleichen geschriften habe. Es erhelet auch deutlich aus v. 2. daß David dieses Lied erst nach seiner Gelangung zur Regierung versiertiget hat; und zwar nachdem er schon einige Vorteile über seine Widersacher davon getragen hatte. Ja man findet hier so viele gleichlautende Ausdrücke mit Ps. 18. daß einige daher glauben, dieser Psalm sei zu gleicher Zeit, und in gleicher Absicht mit Ps. 18. versiertiget worden, von dem er ein kurzer Auszug zu seyn scheint. Vielleicht war er zu einem kurzen Dankliede für die Erlösung Davids von allen seinen Feinden bestimmt. Nach einer sorgfältigen Erwägung aller Ausdrücke aber wird die Meinung dererjenigen begründeter zu seyn scheinen, welche glauben, David habe dieses Lied versiertiget, da Gott ihm zwar nicht vor allen seinen Feinden Ruhe gegeben: aber doch einen doppelten Sieg über die Philister verliehen hatte, 2 Sam. 5. wo nicht noch vor demselben. Denn wie er v. 7-11. von Widersachern redet, die noch bezwungen werden sollten: so spricht er auch nicht, wie Ps. 18. daß Gott Blitze und Pfeile wi-

der sie ausgesendet habe u. sondern er bittet den Herrn v. 5. 6. auf solche Weise für ihn zu erscheinen. Er erkennt, daß er nicht nur seine Herrschaft: sondern auch seinen Muth, seine Siege, und sein Glück, einzig und allein Gott zuschreiben müsse. **Politus.** (Man lese Fenton über v. 3. und 8.). Der Dichter lobet in diesem Verse Gott, weil er ihm Kriegswissenschaft und Erfahrung geschenket hatte, welche sonst von seiner Auferziehung und vorigen Lebensart nicht erwartet werden konnten. **Politus.**

**V. 2.** Meine Güte, und u. Oder: Herr meiner Güte, wie Gott Ps. 59, 11. 18. genannt wird. Denn der Name Herr, kann leichtlich aus v. 1. eingeschaltet werden. Der Verstand kann auch seyn: du, der du so außerordentlich gut und wohlthätig gegen mich bist, als ob du die Güte selbst wärst. So wird Gott etinals Weisheit, Wahrheit, Güte u. genannt; und man findet solche Ausdrücke auch von Menschen gebraucht, wie Ps. 12, 3. und Spr. 10, 29. wo Treue und Aufrichtigkeit die Getreuen und Aufrichtigen bedeuten. In den letzten Worten bezeugt der Dichter, daß Gott die Herzen des Volkes ihm geneigt gemacht habe, so, daß sie ihn zu ihrem Könige annahmen, und ihm gehorsameten. **Politus.**

**V. 3.** O Herr, was u. Der Dichter erhebt die Güte Gottes gegen ihn, deren v. 2. gedacht worden ist, durch die Erwägung seines eigenen geringen Zustandes. Er spricht gleichsam: ob ich schon über mein Volk König bin: so bin ich doch, leider! nur ein Mensch; ein geringes, sündliches, sterbliches und elendes

Mensch, daß du ihn kennest? das Kind des Menschen, daß du es achtest? 4. Der Mensch ist der Eitelkeit gleich; seine Tage sind wie ein vorübergehender Schatten. 5. Neige deine Himmel, HERR, und fahre herab; röhre die Berge an, daß sie rauhen. 6. Blitze mit Blitzen, und zerstreue sie; sende deine Pfeile aus, und vertilge sie. 7. Strecke deine Hände von der Höhe aus; entsehe mich, und reiß mich aus den großen Wässern, aus der Hand der Fremden; 8. Deren Mund Lügen redet; und

v. 4. Hiob 14, 2. Ps. 59, 6. 62, 10. Hiob 8, 9. c. 14, 2, 3. Ps. 102, 12. v. 5. Ps. 18, 10. 18, 8. 104, 32. ihre  
v. 6. 2 Sam. 22, 8. Ps. 18, 14. 15. 1 Sam. 7, 10. v. 7. Ps. 18, 17.

ne Verwunderung darüber bezeige, daß du für ein so armes Geschöpf sorgest, wie der Mensch ist, auch wenn man ihn auf der besten Seite ansieht; sonderlich für mich, einen unglücklichen und elenden, den du mit einem so herrlichen Glucke gekrönet hast. 4. Der Mensch ist, leider! nur eine Dunst, die so gleich vergeht. Wie wunderbar ist es daher, daß ich vermodgend bin, so große Dinge auszurichten! Das Leben des Menschen ist sehr kurz und ungewiß; und gleichwohl, o erstaunenswürdige Güte! lebe ich nicht nur noch, ungeachtet aller Gefahr, worinnen ich gewesen bin: sondern ich habe auch in kurzer Zeit so merkwürdige Thaten verrichtet, daß der Ruf davon ewiglich dauern wird. 5. Fahre fort, o Herr, und mache meinen Sieg vollkommen. Da sich iko neue Feinde wider mich verbunden haben (2 Sam. 8.): so zeige sich deine Majestät, wie zuvor, zu meiner Hülfe und Vertheidigung (Ps. 18, 10.) So bald meine kühnsten Widersacher deine Gegenwart empfinden: so werden sie vergehen, wie Rauch. 6. Laß sie durch die Blitze, die ihr Angesicht treffen, zerstreut, und durch deinen Donner und Hagel so erschreckt werden, daß sie ihre Macht nicht wieder zusammen bringen können. 7. Sende mir kräftige Hülfe vom Himmel (Ps. 18, 17.): Denn ich vertraue auf keine irdischen Dinge. Errette mich aus aller meiner Noth, und erlöse mich von der großen und vielfältigen Gefahr, womit ein fremdes und abgöttisches Volk mir drohet, welches mich angegriffen hat. 8. Wie diese Leute gewohnt sind, mehr zu pralen, als zu thun: so versprechen sie auch mehr, als sie zu erfüllen gesinnet sind. Denn sie brechen alle Friedens- und Freunds-

elendes Geschöpf; und in Vergleichung mit dir, noch weniger, als Eitelkeit und nichts. Kennen bedeutet, für jemanden sorgen, oder ihm Wohlthat erzeugen. Kind, oder Sohn des Menschen, ist eben so viel, als der vorige Ausdruck, Mensch. Polus, Fenton. Hier werden diese Ausdrücke besonders von David, und von seinem Sohne, dem Meßias, gebraucht. In der Ueberschrift, welche man bey den 70 Dolmetschern, dem Araber, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet, wird der Kampf mit Goliath als die Gelegenheit zu diesem Liede angegeben z). Damals war auch die Güte Gottes gegen David sehr merkwürdig; und in dem 8. Psalme, der vermutlich bey Gelegenheit dieses Kampfes mit Goliath versetzt worden ist, findet man Ausdrücke, die mit dem gegenwärtigen Verse gleichlautend sind. Da nun Ps. 8, 5. von dem Apostel, Hebr. 2, 6. auf Christum gedeutet wird: so kann man auch die gegenwärtigen gleichlautenden Worte von dem Meßias im Stande seiner Erniedrigung erklären. Fenton.

z) Man lese Patrick über v. 1.

V. 4. Der Mensch ist ic. In Ansehung seiner Natur und Dauer ist er wie ein Dampf, oder Odem,

Ges. 57, 13. welcher sehr bald vergeht. Sein Leben ist wie ein vorübergehender, oder niedergehender Schatten, Ps. 102, 12. 109, 23. der immer kleiner wird, und endlich gar verschwindet. Polus.

V. 5. Neige deine Himmel ic. Komme, und steh mir vergänglichem Geschöpfe bey, ehe es zu spät ist. Zeige dich, wie ehemals an dem Sinai, daß du mit deiner Herrlichkeit herab führst, 2 Mos. 19, 18. Der Dichter braucht hier eine verblüffte Beschreibung der Ankunft Gottes zur Rache über seine Feinde; und damit fährt er in dem folgenden Verse fort. Polus.

V. 6. Blitze mit Blitzen ic. Die Pfeile Gottes sind Donnerkeile. Polus.

V. 7. Strecke deine Hände ic. Fremde bedeuten hier entweder die Heiden, die den David beneideten und hassten; oder die widersprüchigen Israeliten, welche sich nicht besser aufführen, als fremde Heiden, ob sie sich schon für das Volk des Herrn ausgaben. Für Lügen übersehen andere: Eitelkeit. Man verstehe hierdurch entweder eitle Drohungen, die nicht in die Erfüllung gehen; oder eile und betrügliche Versprechungen und Freundschaftsbezeugungen.

ihre rechte Hand ist eine rechte Hand der Falschheit. 9. O Gott, ich will dir ein neues Lied singen; mit der Laute, und dem Instrumente mit zehn Saiten, will ich dir Psalmen singen. 10. Du, der den Königen Sieg giebt, der seinen Knecht David, von dem bösen Schwerde befreyet. 11. Befreye mich, und errette mich von der Hand der Fremden, deren Mund Lügen redet; und ihre rechte Hand ist eine rechte Hand der Falschheit. 12. Damit unsere Söhne wie Pflanzen seyn, welche in ihrer Jugend

v. 9. Ps. 33, 2. 3.

Freundschaftsbündnisse, die ich mit ihnen eingehe. Sie verdrücken ihre Worte und Eidschwüre so schändlich, daß man ihnen nicht trauen kann (v. 11.). 9. Ich will mich niemals so un-dankbar für eine so große Wohlthat gegen dich, o Herr, erzeigen: sondern ich verspreche feierlich, daß ich dein Lob nach allem meinem Vermögen, mit neuen Lobgesängen, und außerordentlichen musikalischen Instrumenten, preisen will. Ich will sagen: 10. Daß wir den Sieg davon getragen haben, rühret nicht bloß von der Klugheit und Tapferkeit unserer Feldherren und Soldaten her. Auch die mächtigsten Könige haben ihre Sicherheit und Siege dem Herrn zu danken; und ich bin ihm besonders verpflichtet, theils, wegen der großen Ehre, die er mir erzeigt hat, da er mich zu seinem Knechte machte; theils auch wegen der gegenwärtigen Erlösung von denen mächtigen Heeren, welche mir das Verderben droheten (2 Sam. 8.). 11. Also gewähre mir doch meine erneuerte Bitte (v. 7. 8.). Sende mir schleunige Hilfe und Erlösung von diesem Einfalle freinder Götzendiener, bey denen weder Ehre noch Treue ist: sondern welche schändlich ihr Wort, und ihren Eid, brechen; und wenn sie jemanden, zum Zeichen der Freundschaft, die Hand geben, ihn dadurch zu betrügen suchen. 12. Läßt unser Land nicht von solchen Barbaren überschwemmet werden: sondern bewahre uns in Friede und Ruhe, damit unsere hoffnungsvollen Söhne aufwachsen, wie starke frische Bäume, bis sie zu ihren vollen

gen. Der rechten Hand wird hier entweder als eines Zeichens des Weineides gedacht, indem man sie bey Eidschwüren brauchte; oder vielmehr als des Werkzeugs der menschlichen Handlungen. Ihre rechte Hand, oder sie selbst, sind unfähig, ihr Vorhaben auszuführen; oder vielmehr, sie erzeigen nicht die versprochene Hilfe. Polus. Der Chaldaer erklärt diese Worte von falschen Eiden und bösen Gesetzen: andere aber verstehen sie von lügenhaften Reden und gottlosen Thaten. Sie können also füglich für einen Bewegungsgrund gehalten werden, daß Gott diejenigen, deren v. 7. gedacht wird, vertilgen wolle. Man kann also den ganzen Vers von den abgotischen Philistern verstehen, deren falsche Götter ihnen nicht wider den einigen wahren Gott des Himmels beystehen konnten. Denn כִּי כִּי כִּי, Söhne des Fremden, bedeuten ordentlich Götzendiener, zw. Eitelkeit, und פָּשָׁע, Falschheit, bedeuten oftmals Götzen. Das Reden ihres Mundes kann auch von ihrer Bekennniß eines falschen Gottes verstanden werden; und das Wort כִּי, ihre rechte Hand, von demjenigen, worauf sie vertrauteten. פָּשָׁע פָּשָׁע bedeutet also einen eitlen Helfer, der diejenigen verläßt, die sich auf ihn verlassen. Fenton.

V. 9. O Gott, ich ic. Ich will dich loben, wenn du, wie ich gewiß glaube, mein Begehrn,

v. 7. 8. erfüllt haben wirst. Polus. Ein neues Lied bedeutet ein seltenes und vortreffliches Danklied für große Wohlthaten; oder ein neues Siegeslied, wovon der kurze Inhalt v. 10. folget. Gesells. der Gottesgel.

V. 10. Du, der den ic. Könige werden nicht durch ihre Kraft, oder Klugheit, erhalten: sondern durch die besondere Fürsehung Gottes, welcher, zum allgemeinen Nutzen der Welt, über sie wacht. Polus. Fremde Könige, wie Cyrus, Jes. 45. 1. werden zwar wohl auch Knechte Gottes genannt, in sofern Gott sie zur Ausführung seiner Gerichte braucht: eigentlich aber werden David, und gottesfürchtige Regenten, so genannt, weil sie durch ihre Regierung die Ehre Gottes befördern. Gesells. der Gottesgel.

V. 11. Befreye mich, und ic. Gewähre mir um der gemeldeten Ursachen willen die Gunst, um welche ich dich iho nochmals bitte. Polus.

V. 12. Damit unsere Söhne ic. Ich suche diese Wohlthat nicht nur um meinen willen: sondern auch um deines Volks willen, damit dasselbe, nach Befriedigung der Feinde, den verheissen Segen und Frieden genießen möge, sonderlich, damit unsere Söhne, welche die Kraft, Sicherheit, und Hoffnung eines Volkes sind, wie Pflanzen in ihrer

Jugend

groß worden sind; unsere Töchter wie Ecke steine, die nach dem Gleichnisse deines Palastes ausgehauen sind; 13. Damit unsere Winkel voll seyn, und den einen Vorrath nach dem andern herausgeben; damit unsere Heerden bey tausenden werfen, ja, sich zu zehn tausenden auf unsren Feldern vermehren; 14. Damit unsere Ochsen wohl beladen seyn;

völligen Kräften gelanget sind; und damit unsere Töchter munter und schön werden, wie die polirten Pfeiler, die einen fürstlichen Palast schmücken. 13. Läßt unsere Kornböden und Vorrathshäuser überflügig voll seyn, und von Jahre zu Jahre allerley Vorrath ausliefern. Läßt die Heerden unserer Schafe bey tausenden werfen, und diese sich bis auf zehn tausend vermehren. 14. Läßt unsere Heerden großes Vieh fruchtbar, und nicht durch einfallende Feinde

Jugend wachsen, blühen, und zunehmen mögen: denn im Alter verderben und vergehen die Pflanzen. So mögen auch unsere Töchter, von denen wir Nachkommen erwarten, stark, schön, und mit allen Annehmlichkeiten ihres Geschlechts ausgezieren seyn. Polus. Die Alten pflegten die Pfeiler, worauf ihre Gebäude, und sonderlich Paläste, ruheten, in der Gestalt schöner Frauen, oder Jungfrauen, auszuhauen. Von solcher Art waren die sogenannten Baryatiden, wovon Vitruv, und andere reden. Es ist wahrscheinlich, daß David auf einen solchen Gebrauch zielte. Gesells. der Gottesgel. Das bedeuten die äußersten Ecksteine, oder, wie Castaldo sie nennt, Eckpfeiler, an einem Hause, welche gemeinlich schön ausgehauen wurden. מִזְבֵּחַ, Winkel, im folgenden Verse, bedeuten die innersten Ecken eines Gebäudes, die zu Gewölben und Vorrathskammern dienten. Die 70 Dolmetscher nennen sie daher סָלָעֶת, welches die gemeine lateinische Übersetzung durch Promtuaria ausdrücket <sup>885</sup>. Fenton.

V. 13. Damit unsere Winkel v. Für Selder übersehen andere: Strafen. Der Verstand ist damit sie die Strafen erfüllen, wenn sie in die Flecken und Städte zur Speise gebracht werden. Man kann auch mit dem Chaldäer, und andern, so übersehen: in unsren Ställen; oder, mit den 70 Dolmetschern, und andern: auf ihren, oder unsren Ausgängen: das ist, auf den Feldern, wo sie weilen. Polus.

V. 14. Damit unsere Ochsen v. Für wohl beladen übersehen andere: stark zur Arbeit. Sie sind wohl beladen, entweder mit Fett und Fleische; oder mit jungen: alsdenn aber müßte man Heerden für Ochsen übersehen, wie z Mose. 7, 13. So stimmet dieses mit dem Gebethe wegen der Schafe, v. 13. überein: und der Dichter wünscht, daß sowol das große, als das kleine Vieh fruchtbar seyn möge; ferner, daß kein Feind einfalle, und die Männer der Städte beschädige, wie auch, daß niemand von den Einwohnern zum Gefichte wider die Feinde ausziehen dürfe, oder in die Gefangenschaft geführet werde, damit man nicht auf den Straßen über öffentliches Elend und traurige Zeitungen klage. Polus. Das Wort wohlbeladen muß man nicht, mit dem Chaldäer, von Lasten verstehen; denn man brauchte damals die Ochsen nicht, Lasten zu tragen: sondern von der Menge des Fleisches, wie es die 70 Dolmetscher, die gemeine lateinische Übersetzung, und der Syrer, verstanden haben. Das folgende, תְּמִימָה יְמִינָה יְמִינָה, nichts einbrechendes und nichts ausgehendes, kann von der Sicherheit der Heerden vor Dieben und Feinden verstanden werden. Das Wort תְּמִימָה wird von den 70 Dolmetschern, wie πρύτης, Jes. 5, 7. durch πρύτην, Geschrey übersetzt. Hier kann man feindliche Anfälle dadurch verstehen, der ganze Ausdruck kann aber auch als ein Wunsch angesehen werden, daß unter dem Viehe keine unzeitigen Geburten vorkommen mögen,

(885) Unsere Ausleger haben nicht angeführt, daß dieser Vers, nebst dem ganzen folgenden Theile dieses Psalms von einigen auf eine ganz andere Art angesehen werde: indem sie dafür halten, daß David vor v. 12. an, diejenigen Personen selbst redend einführe, von welchen v. 14. gesagt worden war, daß ihr Mund Lügen rede. Schon die 70 Dolmetscher haben dafür gehalten, daß dieser Vortrag nicht allzufüglich für den Inhalt der Wünsche Davids angesehen werden könne: ob sie schon nicht wohlgethan, daß sie in der Übersetzung eigenmächtig die dritte Person an statt der ersten gesetzt haben. Wir wollen hier für keine vorheyden Erklärungen etwas entscheiden; geben auch gerne zu, daß die Meinung unserer Ausleger sich von einigen nicht so gar erheblichen Schwierigkeiten noch wohl befreyen lasse. Indessen scheint es doch, als ob die andere Meinung auch keinen Mangel an Gründen habe, da der vorhergehende Theil der Riede bequemer damit zusammen zu hängen scheint; auch der Inhalt dieser Wünsche einem irdischgesunkenen Volke weit anständiger lautet als dem David; und die gegenwärtigen bedrängten Umstände des Volkes Israel dermaßen noch wenig von diesen Glückseligkeiten hoffen ließen. Wenn es auf das Ansehen berühmter Ausleger ankommt, so werden sich beyderley Erklärungen damit schützen können.